

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1929**

10.10.1929 (No. 236)

Expedition:
Karlsruher
Zeitung
No. 953
und 954
Postfach
Karlsruhe
No. 2515

Karlsruher Zeitung
Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger
Chefredakteur
E. Klenz,
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3,25 RM, einj. 32,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. Samstags 15 Pf. Anzeigengebühr: 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite.

Amtlicher Teil

Redeverbot gegen den Nationalsozialisten
Münchmeyer

Das Auftreten des Nationalsozialisten Ludwig Münchmeyer als Redner in öffentlichen Versammlungen und bei anderen einer weiteren Öffentlichkeit zugänglichen Veranstaltungen in Baden wird auf Grund des § 30 des Verfassungsgesetzes...

Minister Severing zum Volksbegehren
Eine Rundfunkansprache

Reichsminister des Innern Severing hielt Mittwoch abend im Rundfunk eine Rede, in der er sich eingehend mit dem vom Stahlhelm und der Deutschnationalen Volkspartei eingereichten Volksbegehren gegen die Verfassung des deutschen Volkes beschäftigte.

Es gebe in der ganzen Welt wohl nur wenige und unbedeutende Startkapseln, die ernsthaft von einer Alleinschuld Deutschlands zu sprechen wagen. Auch die Geschichtsforschung habe längst und zwar international, solche phantastischen Vorwürfe gegenüber Deutschland preisgegeben.

Der § 8 des Volksbegehrens richtet sich dann in besonderen gegen den Youngplan. Dabei solle der Eindruck erweckt werden, daß der Youngplan Deutschland stärker belaste, als es durch den Dawesplan belastet sei.

Das Volksbegehren nenne sich ein Gesetz gegen die Verfassung des deutschen Volkes. Es könne aber nur das Gegenteil bewirken. Würde nach dem Volksbegehren verfahren werden, so würde das deutsche Volk in ein neues Chaos stürzen.

Regierung und Volksbegehren
Auf der am Mittwoch in Berlin abgehaltenen Konferenz der Innenminister der Länder wurde laut 'Vorwärts' einmütig die Auffassung vertreten, daß es nicht nur das Recht, sondern die dringende Pflicht der Reichsregierung sei, sich gegen das Volksbegehren mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zur Wehre zu setzen.

Erkrankung des Reichsernährungsministers. Reichsernährungsminister Dr. Dietrich hat wegen einer leichten Erkrankung seine für die nächste Zeit in Aussicht genommenen Wahlveranstaltungen bis zum 19. d. M. abgesetzt.

Reichstagsabgeordneter Dr. Köhler hat sich in einem Berliner Krankenhaus einer Halsoperation unterziehen müssen. Die Operation hat einen günstigen Verlauf genommen, so daß die Hoffnung auf baldige Genesung berechtigt erscheint.

Letzte Nachrichten

Die Reichseinnahmen und -ausgaben
Bisher 732,2 Millionen Fehlbetrag

W.D. Berlin, 10. Okt. (Tel.) Nach den Veröffentlichungen des Reichsfinanzministeriums haben im Monat August (alle Angaben in Millionen Reichsmark) die Einnahmen im ordentlichen Haushalt, in denen die bereits veröffentlichten Steuern und Zolleinnahmen enthalten sind, betragen 781,7 und für das laufende Rechnungsjahr (vom April bis August) bisher 4224,7.

Die Ausgaben stellen sich insgesamt auf 779,7 bzw. 3959,4, so daß im August eine Mehrausgabe von 48,0 und in der Gesamteinnahme eine Mehreinnahme von 265,8 verbleibt.

Im außerordentlichen Haushalt stellen sich die Einnahmen im August auf 40,5 und für das laufende Rechnungsjahr auf 231,7, die Ausgaben auf 20,8 bzw. 170,8, so daß mithin eine Mehreinnahme von 19,7 bzw. 61,4 verbleibt.

Unter Berücksichtigung der Defizitvorträge aus dem Vorjahr von insgesamt 1053,9 ergibt sich für beide Haushalte zusammengefaßt ein Fehlbetrag von insgesamt 732,2.

Der Stand der schwebenden Schulden wird am 31. August mit 1102,4 gegen 1131,2 am 31. Juli angegeben. Dabei haben die unverzinslichen Schwebausweisungen um 80 auf 890, der Umlauf an Reichsscheinen um 17,9 auf 355,7 zugenommen, die kurzfristigen Darlehen aber um 126,7 auf 327,3 abgenommen.

Serriot in Berlin

pr. Berlin, 10. Okt. (Priv.-Tel.) Der frühere französische Ministerpräsident Serriot ist heute, nachdem er gestern abend in Wien gesprochen hatte, in Berlin angekommen. Er wurde vom französischen Botschafter de Margerie und einigen Herren der Botschaft empfangen. Serriot stattete dem Grafen Dr. Stresemann einen Besuch ab. Heute abend wird er bei Kroll über Panuropa sprechen.

England und Amerika

Macdonald über die Ergebnisse seines Besuchs

W.D. Washington, 9. Okt. (Tel.) In einer Unterredung mit dem Berichterstatter von Reuters Büro erklärte Ministerpräsident Macdonald:

Ich habe mehr erreicht als ich erhofft hatte. Das einzig Mögliche während des kurzen Besuchs war, die persönliche Fühlungnahme mit dem Präsidenten Hoover aufzunehmen und eine bestimmtere gemeinsame Erklärung zu erzielen, daß die englisch-amerikanische Politik geführt werden solle auf der Grundlage der Überezeugung, daß ein englisch-amerikanischer Krieg unmöglich ist, und daß unsere Flotten nicht in einen Konflikt miteinander geraten werden.

In einer gemeinsamen Erklärung von Macdonald und Hoover heißt es: Wir treten an die alten historischen Probleme von einem neuen Gesichtspunkt und in einer neuen Atmosphäre heran. Unter der Voraussetzung, daß Krieg zwischen uns unmöglich ist, und daß es nicht zu Konflikten zwischen unseren militärischen oder Seestreitkräften kommen kann, was diese Probleme in ihrer Bedeutung und ihrem Charakter verändern, ist eine Lösung in einer beide Länder befriedigenden Weise möglich gemacht.

Der Jahresbericht des Reparationsagenten

Nach dem Bericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen über die verfügbaren Gelder und vorgenommenen Transfers vom 1. September 1928 bis 30. September 1929 auf Grund des Sachverständigenplanes von 1924 beträgt die Gesamtsumme der verfügbaren Gelder für den genannten Zeitraum 2770,8 Millionen, die der vorgenommenen Transfers 2506,4 Millionen Reichsmark. Der Saldo per 30. September 1929 beträgt demnach 174,4 Millionen Reichsmark.

Die Verteilung der vorgenommenen Transfers ergibt u. a. für Frankreich 1848,7 Millionen, für Großbritannien 568,9 Millionen, für Italien 188,4 Millionen, für Belgien 134,1 Millionen und für Amerika 101,6 Millionen Reichsmark.

Reichstagspräsident Loh, der an seinen Kurzaufenthalt in Bad Mergentheim noch eine Nachkur in Freudenstadt angeschlossen hatte, kehrt Ende dieser Woche nach Berlin zurück. Der Zeitpunkt für den Wiederzusammentritt des Reichstages steht noch nicht fest. In parlamentarischen Kreisen wird laut 'B. L.' frühestens mit Anfang, unter Umständen erst Mitte November gerechnet.

Bewaffnete Nationalsozialisten. Nach Schluß einer nationalsozialistischen Versammlung am Mittwochabend in Berlin nahm die Polizei unerwartet eine Durchsuchung nach Waffen vor, beschlagnahmte eine Anzahl Pistolen, Kider, Gummiknüppel, Totschlagger usw. und nahm 32 Personen fest.

Die Steuerkraft
der größeren badischen Städte
Karlsruhe und Braunschweig

Das Statistische Reichsamt hat den Versuch gemacht, einen neuen Begriff zu errechnen: die Steuerkraft einzelner Städte und Finanzbezirke. Das war erst möglich, seit die großen Steuerarten für das ganze Reich einheitlich geregelt sind. Besonders sind die vier Personalsteuern ein geeignetes Material, um daraus einen Durchschnittsbetrag zu berechnen, den das Reichsamt als die Maßzahl für die Steuerkraft bezeichnet. Es sind die bekannte Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer (bei Lohn und Gehalt über 8000 RM und den übrigen Einkommen), die Körperschaftsteuer (für Erwerbsgesellschaften, Genossenschaften) und die Vermögensteuer. Gewiß soll nicht verkannt werden, daß eine solche Berechnung pro Kopf der Bevölkerung auch Mängel hat; die Kinderzahl, die Frauenerwerb, der wirtschaftliche Aufbau der Erwerbstätigkeit usw. sind nicht überall gleich.

Die Steuerkraft bewegt sich in den größten Gegensätzen. Wenn 1925 für den Reichsdurchschnitt pro Kopf 57 RM. errechnet werden, beträgt die Steuerkraft für den schwächsten deutschen Bezirk, das nürnbergische Finanzamt Botenstein, nur 5,80 RM. und für das bestbesiedelte Amt, Berlin Mitte, 1279 RM. Zwischen diesen beiden Extremen liegt die weite Skala von kümmerlicher Armut über Gebirgsgegenden ohne nennenswerte Landwirtschaft oder Gewerbe, bis zu dem höchsten Ertrag Berliner oder Hamburger Ämter. Am höchsten ist die Steuerkraft in den großen Städten. Die vier größten badischen Städte Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Pforzheim leisten aus den vier Personalsteuern über 59 Mill. Reichsmark, also fast die Hälfte vom dem gesamten Steuerertrag des badischen Staates, und noch 3 Millionen mehr als ganz Oberschlesien mit Odenburg zusammen.

Wie überall in der Statistik, können nur Vergleiche zu einem brauchbaren Urteil führen. Darum sind in der folgenden Tabelle die genannten vier Großstädte übersichtlich zusammengestellt. Für jede Stadt sind die Zahl der Steuerpflichtigen mit Lohn- oder veranlagtem Einkommen, der Anteil pro Tausend der Einwohnerschaft und die Steuerkraft einschließlich Körperschaft- und Vermögensteuer angegeben:

Table with 4 columns: Stadt, Steuerpflichtige, pro 1000 Bevölkerung, Steuerkraft. Rows: Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim.

Hiernach haben in der Steuerkraft Mannheim und Karlsruhe die Führung, obwohl Pforzheim mit seiner außerordentlich hohen Erwerbsintensität, die noch Mannheim übertrifft, am stärksten mit Steuerpflichtigen durchsetzt ist. Die hohe Steuerkraft sämtlicher vier Städte tritt noch besonders hervor, wenn wir die steuerschwächsten badischen Bezirke dagegen halten, Osterburken mit nur 9,8 RM, und Buchen mit 11,6 RM, Dreisbach mit 12,9 RM und Bonndorf mit 14,7 RM.

Bei den Großstädten laufen die Steuererträge in die Millionen. Die Stadt Karlsruhe bildet einen Finanzbezirk für sich. Um zu einer richtigen Beurteilung der wirtschaftlichen Struktur und Leistungsfähigkeit der Stadt zu kommen, ziehen wir eine andere, ebenfalls sehr gewerbereiche Stadt mit genau der gleichen Einwohnerzahl heran, nämlich das norddeutsche Braunschweig. Beide Städte ähneln sich auch darin, daß sie ehemalige Residenzen und Hauptstädte ihres Landes sind. Braunschweig hat nur eine Steuerkraft von 86,7 RM, also 17 Punkte weniger. Das Steuerjoll für 1925 stellte sich in den beiden Städten wie folgt:

Rohrsteuer	7 128 909 RM	5 552 019 RM
Einkommensteuer	5 662 746 RM	4 665 377 RM
Körperschaftsteuer	1 137 937 RM	1 393 465 RM
Vermögenssteuer	1 241 325 RM	1 114 249 RM

zusammen 15 170 917 RM 12 725 110 RM

In der Körperschaft- und Vermögenssteuer halten sich beide Städte ungefähr die Waage. Ganz anders ist das Verhältnis bei den Steuern aus persönlicher Arbeit. Hier leistet Karlsruhe aus der Lohnsteuer 1,6 Mill. Reichsmark mehr, aus der veranlagten Einkommensteuer 1 Million mehr. Dabei hat Braunschweig 2200 Lohnsteuerpflichtige mehr und auch 1500 zur Einkommensteuer Veranlagte mehr. Karlsruhe hat also nicht nur ein höheres Lohnniveau, sondern auch, da bei der Einkommensteuer das Gewerbe ausschlaggebend ist, ein ertragsreicheres Gewerbeleben. Von dem gesamten veranlagten Einkommen Karlsruhes, 45 Mill. Reichsmark, kommen allein 24,5 Mill. Reichsmark auf die Gewerbe. Im Durchschnitt betragen die Einkünfte aus Gewerbe bei den veranlagten Pflichtigen in Karlsruhe 4353 RM, in Braunschweig nur 3716 RM, aus höheren Gehältern in Karlsruhe 14 400 Reichsmark, in Braunschweig nur 13 321 RM, aus freien Berufen in Karlsruhe 4923 RM, in Braunschweig 4474 Reichsmark. Das höhere Wohlstandsniveau Karlsruhes kommt ja auch schon in dem äußeren Habitus der beiden Städte zum prägnanten Ausdruck. Es will etwas heißen, wenn Karlsruhe bei gleicher Einwohnerzahl im Gesamtsteuerertrag 2,4 Mill. Reichsmark mehr leistet. Das zeugt von einer außerordentlich feinen Durchbildung der wirtschaftlichen Organisation der Stadt, deren Steuerertrag nur 5 Mill. Reichsmark kleiner ist als der Gesamt-ertrag des ganzen Landes Oldenburg! Diese Gegenüberstellung zeigt, wie häßlich das Wort von den Großstädten als „Massengräbern der Menschheit“ ist; im Gegenteil sind die großen Städte das wahre Rückgrat der deutschen Wirtschaft.

Im einzelnen stammen von je 1000 RM Einkünften der Veranlagten zur Einkommensteuer in Karlsruhe 523 RM aus Gewerbe, 274 RM aus höheren Gehältern, 101 RM aus freien Berufen, 48 RM aus Kapitalvermögen (in Braunschweig 41 RM), u. 39 RM aus Vermietung u. Verpachtung. Dies überwiegen des gewerblichen Einkommens zwingt zu dem Schluß, daß die milchende Kuh des Gewerbes steuerlich mit aller Vorsicht behandelt werden muß, und daß eine Hauptaufgabe der kommunalen Verwaltung dahin zu gehen hat, dem Gewerbe möglichst günstige Lebensbedingungen zu verschaffen, um den Wirtschaftskörper intakt und stabil zu erhalten. Unter diesem Gesichtspunkt bekommt der alljährliche Etatskampf um die Gewerbesteuern ein anderes Aussehen. Es handelt sich dabei nicht immer und nicht nur um üblen gewerblichen Egoismus, sondern viel mehr um die instinktive Sorge, den empfindlichen Organismus vor schädigenden Störungen zu bewahren. Die gewerblichen Durchschnittseinkünfte in Karlsruhe (4353 RM) sind keineswegs besonders hoch; der Betrag reicht an Mannheim (4612 RM) nicht heran und ist noch weit entfernt von dem Leipziger mit 5177 RM und von dem in Chemnitz mit 5395 RM.

Der ehemalige Gaite der Prinzessin Viktoria von Schaumburg, Alexander Subhoff, hat um Aufenthaltsgenehmigung für das Saargebiet. Es erscheint zweifelhaft, ob ihm, nachdem er bereits aus Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich und Luxemburg ausgewiesen ist, im Saargebiet Asylrecht gewährt werden wird.

### Karlsruher Herbsttage 1929

Enttüllung einer Gedenktafel für Richard Wagner

Der Bayreuther Bund der Deutschen Jugend e. V., Ortsgruppe Karlsruhe, wird bekanntlich am kommenden Sonntag, dem 18. Oktober, am Hause Kaiserstr. 76 (Marktplatz), in welchem Richard Wagner während seines Karlsruher Aufenthaltes zu wohnen pflegte, eine bronzene Gedenktafel enthüllen. Die mit dieser Enttüllung verbundene Feier wird mit Rücksicht auf den starken Verkehr am Marktplatz nicht vor dem oben erwähnten Hause stattfinden, sondern auf dem Schloßplatz vor dem Hauptportal des Schlosses.

Für diesen Festakt ist folgendes Programm aufgestellt worden, dessen musikalischer Teil von dem Männergesangsverein „Niederhalla“ Karlsruhe unter Leitung von Studienrat Hugo Wagner und dem gesamten Orchester des Musikvereins „Harmonie“ unter Leitung von Hugo Rudolph, besprochen wird. Zum Zeichen des Beginns des Festaktes wird, nach Bayreuther Brauch, ein Bläserchor der Harmoniekapelle das Motiv aus den „Meisterjüngern“ (3. Aufzug, Festwies) blasen. Dann folgt der „Huldigungsmarsch“ von Richard Wagner, von der vollständigen Harmoniekapelle in der Originalfassung gespielt. Abschließend singt der Männergesangsverein „Niederhalla“ den „Wach auf“-Chor aus den „Meisterjüngern“ in der Bearbeitung von Hugo Wagner mit Orchesterbegleitung. Die nun folgende Ansprache hält der erste Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Bayreuther Bundes, Herr Direktor Christian Lorenz. Den Abschluß der Vortragsfolge bildet der herrliche Schluschor aus den „Meisterjüngern“: „Ehr' Eure deutschen Meister“, ebenfalls in der Bearbeitung von Hugo Wagner, mit Orchesterbegleitung.

Nach Beendigung des Festaktes begeben sich die Ehrengäste mit dem Vorstand und den Mitwirkenden über den Schloßplatz durch die Karl-Friedrich-Straße vor das Haus Kaiserstr. 76. Der Marktplatz wird von der Schutzpolizei entsprechend gesperrt, auch wird die elektrische Straßenbahn für die kurze Zeit der Enttüllung der Gedenktafel umgeleitet. Beim Betreten des Marktplatzes werden die Ehrengäste und übrigen Teilnehmer mit den Klängen des „Einzugsärmarsches der Gäste“ aus „Tannhäuser“, gespielt von der Harmoniekapelle, empfangen. Der Beginn des Enttüllungsaktes wird durch die „Königsfanfare“ aus „Lohengrin“, vom Balkon des Hauses von einem Bläserchor geblasen, angezeigt. Dann wird unter dem weithellenden Klängen des Walhall-Motivos die Gedenktafel enthüllt. Im Anschluß hieran gibt die Harmoniekapelle auf dem Marktplatz bei der Pyramide ein Klavierkonzert, dessen Vortragsfolge nur Werke Richard Wagners aufweist.

### Der Berliner Skandal

Der Oberpräsident greift ein

Br. Berlin, 10. Okt. (Priv.-Tel.) Unbeschadet der strafrechtlichen Untersuchung wird, wie die „B.Z.“ melden zu können glaubt, jetzt auch der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin eingreifen. Als Disziplinäruntersuchungsrichter ist Obergerichtsrat Tauboldt vom Innenministerium in Aussicht genommen. Er soll noch im Laufe des heutigen Tages ernannt werden und sofort seine Tätigkeit beginnen. Er gilt auf dem Gebiete dieser Spezialuntersuchungen als sehr versiert, da er erst vor kurzer Zeit die recht schwierige Untersuchung über die Geschäfte der Feuerlozität geführt hat.

Der neue Disziplinäruntersuchungsrichter, der in das Note Haus an der Königstraße übersiedeln dürfte, um dort seine Vernehmungen vorzunehmen, wird die Aufgabe haben, festzustellen, ob Beamte und solche Personen, die als Beamte bezeichnet werden müssen, wie z. B. die Direktoren der Berliner Stadtbank, Handlungen vorgenommen haben, die die Einleitung eines Disziplinärverfahrens notwendig machen. Vorläufig richtet sich die Tätigkeit des Disziplinäruntersuchungsrichters nicht gegen bestimmte einzelne Personen, sondern das Ergebnis der ersten Untersuchung wird erst dazu führen, daß das Disziplinärverfahren gegen einzelne Beamte eingeleitet wird oder nicht. Andere Personen, soweit sie nicht Beamte sind, werden als Zeugen vernommen werden.

### Die Kennwetten der Sklarek

Br. Berlin, 10. Okt. (Priv.-Tel.) Die Untersuchung im Falle Sklarek hat, wie die „B.Z.“ weiter meldet, einen solchen Umfang angenommen, daß die offizielle Voruntersuchung, also die Bearbeitung durch den Untersuchungsrichter, nicht mehr zu umgehen sein wird. Neben dem eigentlichen Geschäftsbetrieb der Brüder Sklarek, der von den Güterfachverständigen gerade unter die Lupe genommen wird, erweist sich auch die Ausdehnung des Verfahrens auf den Sportbetrieb der Sklareks notwendig, insbesondere sollen die Verbindungen der Sklareks mit den Buchmachern einer Prüfung unterzogen werden.

Es wird nämlich, führt das Blatt dazu aus, behauptet, daß die Sklarek einer Reihe von Leuten Gelder habe zukommen lassen, aber nicht durch direkte Zuteilung, sondern dadurch, daß sie sie bei ihren Wetten „mitnahmen“. Für diese Leute ist also angeblich von den Sklareks gewettet worden, diese Freunde erhielten aber nur den Gewinn ausbezahlt, während sie am Verlust nicht beteiligt waren. Hier liegen ganz bestimmte Beschuldigungen vor, die von sachkundigen Beamten jetzt nachgeprüft werden.

### Ein neuer Skandal

„Tempo“ berichtet von einem neuen Millionenandal in Berlin. Es handelt sich um die Berliner Verkehrsgesellschaft AG. und die Rieseirma J. Butt & Co., die Millionenbeträge gewonnen haben soll.

Nach den Mitteilungen des Blattes bevorzugte die städtische Verkehrs-AG. die Firma J. Butt & Co., die einfach ein Monopol für die Lieferung von Material von Straßenbahnbauten, Kies, Schrott usw., aber auch für die Durchführung der Bauten selbst habe. Da sich der Bau eines Kilometers Straßenbahn billig gerechnet auf eine halbe Million Reichsmark stellt, sei es erklärlich, daß die Firma bei ihrer Monopolstellung in den letzten Jahren zur reichsten Firma der Branche werden konnte, obwohl sie vorher nur ein ganz unbedeutendes Unternehmen war. Man habe der Firma Butt auch dadurch Millionenverdienste verschafft, daß man überflüssige Straßenbahnarbeiten, Umbauten und Gleisanlagen von ihr vornehmen ließ. Dies alles erkläre sich dadurch, daß der Geschäftsführer der Firma Butt & Co. der Sohn des Direktors der Städtischen Verkehrs-AG., Lüdicke, sei.

Eine neue gewerkschaftliche Großorganisation. Der Deutsche Verkehrsbund mit 400 000 Mitgliedern, der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter mit 275 000 Mitgliedern, und der Verband der Gärtner und Gärtnerarbeiter mit 11 000 Mitgliedern, haben auf einer gemeinsamen Tagung in Berlin die Zusammenlegung der Verbände zum Gesamtverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs“ beschlossen. Die neue Organisation tritt neben ihren gewerkschaftlichen Aufgaben besonders für die Förderung und den Aufbau der öffentlichen Wirtschaft und der Gemeinwirtschaft ein.

Zweifellos wird diese würdige Feier zum Gedächtnis unseres größten deutschen Musikdramatikers die große Zahl seiner Verehrer vollzählig auf dem Schloßplatz versammeln. Diejenigen, welche sich den Festakt aus der Nähe anhören wollen, können Eintrittskarten für den inneren Schloßhof in der Musikalienhandlung Fris Müller erhalten. Anlässlich dieser Veranstaltung hat der Bayreuther Bund eine Festschrift mit Vortragsfolge und Bayreuther Aufnahmen herausgegeben, welche ebenfalls an genannter Stelle erhältlich ist. Alles nähere ist aus der Anzeige zu ersehen.

Der Deutsche Schöffelbund e. V., Geschäftsstelle Karlsruhe i. V., verteilt in diesem Jahre, Ende Oktober, an seine Mitglieder als Gabe das Buch: „Schöffel in Italien, Briefe ins Elternhaus 1852/53“, herausgegeben von Dr. Wilhelm Zentner, München. — Zum erstenmal werden hier die Dichterbrieve aus jener Zeit veröffentlicht, in der Schöffel in Rom und Capri den Trompeter von Säckingen schrieb, anstatt Maler zu werden, wie er es vorhatte. Den menschlich künstlerisch und geschichtlich interessanten Briefen sind vier Kunststübe beigegeben, ein Porträt Schöffels aus dem Jahre 1852, von Laues, und drei Handzeichnungen des Dichters aus derselben Zeit, Landschaftsbilder von Bisp, Albano und Capri. Alle vier Bilder, deren Originale sich im Deutschen Schöffelmuseum zu Karlsruhe befinden, waren bisher nie veröffentlicht.

Elässisches Theater, Karlsruhe. In einer Mitgliederversammlung berichtete der Spielleiter Beder über den Verlauf der kürzlichen Jahresstagung des Verbandes der elässischen Theater Deutschlands in Kassel, die mit dem Bundesstag des Hilfsbundes für die Elsch-Lothringer im Reich zusammenfiel. Nach Abwicklung des Entschädigungsproblems wollen wir mehr noch als bisher die kulturellen Bestrebungen, die Pflege der elässischen Kultur, Sprache und Art in den Vordergrund gestellt werden. Nach dem vom Theaterverbandsvorsitzenden Lutz (Freiburg) erhaltenen Jahresbericht zählt der Verband heute 21 Theatergruppen in Deutschland (neu hinzugekommen ist Augsburg), von denen im abgelaufenen Jahre 14 mit insgesamt 53 Aufführungen an die Öffentlichkeit traten, die durchweg sehr freundliche Aufnahme und Anerkennung fanden, darunter Freiburg mit 18, Karlsruhe mit 15 und Heidelberg mit vier Vorstellungen. In Freiburg sei es gelungen, mit der Volksbühne ein Abereinommen zu treffen, nach dem diese drei Vorstellungen für ihre Mitglieder belege. Gleichlaufende Vorstellungen seien auch in Karlsruhe im Gange, wo man überdies befreit sei, durch billigere Eintrittspreise den Besuch auch den weniger gut Situierten zu ermöglichen.

### Ingenieur und wirtschaftliche Fertigung

Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung im Landesgewerbeamt zu Karlsruhe hielt, wie schon kurz gemeldet, Obergerichtsrat Karl Mohr vor den Vereinigten Eisenbahnsignalwerken, Bruchsal, einen Vortrag, dem wir folgendes entnehmen:

Die zeitgenössische Welt sieht von dem technisch-schöpferischen Geschehen, dem Übertritt der konkreten Lösung in die reale Welt nichts. Sie begegnet der Technik nur in den wahrnehmbaren Lebensgütern und in den Arbeitsstätten. Durch diese Beschränkung auf das Außerliche in der Anschauung der Technik beraubt sich die Menschheit des großen Kulturwertes. Die gesamte Kulturwelt ist durch die technische Arbeit eingefangen, mit der Technik eng verflochten, denn mehr als zwei Drittel der Kulturmenschen leben in Beziehungen zum Dienste der Technik. Wir essen nichts, wir trinken nichts, wir gehen nicht, wir rühren nichts an, was nicht durch die Technik zu uns käme. Das einst schöne Weltbild ist durch den plötzlichen Krieg zusammengebrochen und hat in seinen Trümmern der Menschheit einen Anlauf neuer Aufgaben zur Lösung hingeworfen. Noch stehen wir im Schatten des Weltkrieges, und immer dringlicher fordert die deutsche Wirtschaft die rationelle Ausnutzung des organischen Kapitals, des materiellen Kräfte- und Güterbestandes der Nation. Der Worsprung der angloamerikanischen Betriebstechnik und Ökonomie muß zum mindesten eingeholt, oder besser, überholt werden.

In erster Linie wurde durch die Wirtschaft die Betriebs-technik in neue Wege gedrängt, zur neuen Fertigung ange-trieben, denn aus ihrer Befriedigung mit den Wirtschaftsforderungen setzen die kräftigen Hebel bei ihr eindrucklich an. Durch die deutsche Privatwirtschaft geht ein frischer Zug, sie hat sich mit ihren kräftigen, geistigen und organisatorischen Kräften für die Erneuerung eingesetzt, die wissenschaftlich fundierte Betriebsökonomie zu suchen, um damit die Rückständigkeit zu überwinden. Eine große Schar Praktiker, zusammengefaßt in der Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure im Verein deutscher Ingenieure, hat führend mitgeholfen, den Grundriß zu geben und ein solides Fundament zu errichten. Ihre betriebswirtschaftlichen Kenntnisse schafften eine Aus- weitung und Schärfung des ökonomischen Sehvermögens in den Unternehmungen.

Diese Ausstellung ist eine Schau der praktischen, wirtschaft-lichen Fertigung.

Was ist Betriebswissenschaft? Bei der Betriebswissenschaft handelt es sich in erster Linie um die Erfassung der tieferen, gesetzmäßigen Zusammenhänge im Arbeitsprozeß und nicht um Hauberformeln oder Recepte, die von selber die Tore des Erfolges öffnen. Änderung der Form, Bearbeitung allein, ist das Kennzeichen nicht; auch der Nach bearbeitet Steine und formt ihre Oberfläche. Ihre Kennzeichen sind vielmehr die zweckmäßige Bearbeitung nach der Naturgesetzmäßigkeit, das psychologische Verständnis der Natur des arbeitenden Menschen, die Zielsetzung und die Ökonomie der Arbeit im Rahmen der Wirtschaft.

Wer sind die Menschen der Betriebswissenschaft? Der In- genieur ist überwiegend objektiv eingestellt, er kann sich nicht selbst, nicht das seine suchen, wie andere Berufe, er muß sich völlig seinem Werk hingeben. Sein Wert muß im Einklang mit den Naturgesetzen stehen, denn die Natur ist eine un- erbittliche Richterin an seinem Werk.

Was sind die Mittel der Betriebswissenschaft? Mannigfach erscheinen sie vor unseren Augen, stauend stehen wir vor ihnen. Aber sie lassen sich einfach gliedern in die fünf großen Gruppen: Werkstoff, Maschine, Werkzeug, Mensch und Kapital.

Aus diesen Gruppen will ich die des Menschen herausgreifen. Lange Zeit hat man in Deutschland nicht beachtet, daß neben der Maschine auch ein Mensch im Produktionsprozeß steht. Gerade das, was die Amerikaner auf dem Gebiete der psychologischen, richtigen Behandlung des Menschen im Produktionsprozeß getan haben und noch tun, ist für uns vorbildlich. Dies ist von viel größerer Wichtigkeit als alle die äußeren Erscheinungen, die man uns aus Amerika berichtet. Wir lassen in Deutschland viel zu oft außer acht, daß weit über der Materie der Geist steht. Vielerorts fehlt noch das Verständnis für die Frage der Arbeitszeit. Sie ist äußerst wichtig. Nur wenn jeder, der an irgendeinem Pro- dukt mitarbeitet, mit dem größten Interesse bei der Arbeit ist, kann die Qualität des Erzeugnisses wirklich gut sein, und nur in diesem Falle ist auf die Dauer der größte wirt- schaftlichste Erfolg möglich.

Das Mannheimer Nationaltheater behält sein Schauspiel. Wie das städtische Nachrichtenamt Mannheim mitteilt, ist die Theaterkommission einmütig zu dem Ergebnis gekommen, daß ein Abbau des Schauspiels am Nationaltheater und Verpfe- lung des Theaters durch auswärtige Bühnen keine so wesent- lichen Ersparnisse bringen könnte, als daß diese die schweren kulturellen Opfer redifertigen ließen. Dagegen wurden Spar- maßnahmen in Aussicht genommen, die eine Verringerung des Theaterzuschusses ermöglichen.

Der neue Generalmusikdirektor des Freiburger Stadtthea- ters. Vom Freiburger Theaterauschuß wurde als Nachfolger des Generalmusikdirektors Lindemann, Kapellmeister Hugo Balzer gewählt.

Badische Landschaftszeichner vor 100 Jahren. Die Badische Kunsthalle, Karlsruhe, veranstaltet ab 20. Oktober anlässlich der Karlsruher Herbstwoche eine Ausstellung im Graphtsal: „Badische Landschaftszeichner vor 100 Jahren“. Aus eigenen Beständen und Leihgaben benachbarter Museen werden Aqua- relle und Handzeichnungen der bekannten Maler Fohr, Fries, Kobell, Kunz, Frommel, Helmsdorf, Schmitt, Verhas; Moos- bruggler u. a. m. gezeigt werden, die zu ihrer Zeit eine badische Landschaftskunst von führender Bedeutung geschaffen haben.

Die Oberammergauer Passionsspiele. Im Passionsdorf Oberammergau in Oberbayern fanden am Montag die mit Spannung erwarteten Wahlen zu den nächstjährigen Spielen statt. Dem Wahlakt voraus ging ein feierliches Hochamt in der Pfarrkirche. Als Christus wurde der Bildhauer Alois Lang, als Sprecher des Pilgers der bisherige Christus-Dar- steller, Anton Lang, als Pilaters der Bildhauer Peter Rendl, als Judas der Schlichter, Guido Mayr, als Johannes der Sohn des Sanitätsrates Lang, gewählt. Für die Rolle des Sohns wurde Frä. Anni Ruz gewählt, während Frä. Hans Freisinger Maria Magdalena verkörpert wird. Insgesamt sind 107 Sprechrollen zu besetzen.

### Eugen v. Stieler †

In München ist Geheimrat Hofrat Dr. Eugen v. Stieler im 85. Lebensjahre unerwartet gestorben. Geheimrat v. Stieler, ein Sohn des bayerischen Hofmalers Joseph Stieler, und ein Bruder des Dichters Karl Stieler, war lange Zeit Präsident der Münchener Künstlergenossenschaft und später Syndikus der Akademie der bildenden Künste. Er hat sich als Führer der Münchener Künstlergenossenschaft, besonders auch um die Ent- wicklung des Ausstellungswesens nicht nur in München, son- dern auch im Auslande große Verdienste erworben.

Die junge Arbeitswissenschaft wird uns lehren, wie der ganze Geist des Betriebs in einen erfolgreichen Willen zusammengefaßt werden kann. Sie erfährt auch den Arbeitsraum und Lebensraum der Fabrik und wird die humane und pflegliche Menscheneconomie als Arbeitsfeld beackern. Damit greift sie in das soziale Gebiet über, und es steht zu erwarten, daß ihr Bemühen entscheidende Erkenntnisse hervorbringen wird.

Den Aufregungen des Menschen begegnet die Maschine, indem sie alle schweren und gleichbleibenden Bewegungen übernimmt. Daß mit Hilfe von Maschinen Menschenkräfte frei werden, ist ein natürlicher Vorgang. Früher hat man die Menschenkraft rücksichtslos verbraucht, man denke nur an die angeschmiedeten Menschen auf den Galerien. Große Menschenwerke fordern auch heute noch ihren Menschen Tribut wie einst der Turmbau zu Babel. Das wird auch stets so bleiben. Daß aber der Maschinenismus die Entfremdung der Arbeit in so hohem Maße gebracht hat, beruht auf den Entwicklungstendenzen der internationalen Weltwirtschaft. Im Menschenwert hat es noch nichts Vollkommenes gegeben, wir sind Menschen und keine Götter und von jeher war das Beste des Guten Feind.

Was ist nun wirtschaftliche Fertigung? Unter dem Ausdruck Fertigung verstehen wir heute das, was bisher als Fabrikation bezeichnet worden ist.

Die Aufgabe der wirtschaftlichen Fertigung besteht darin, alles zu tun, was nach dem Stande der Technik notwendig ist, um die Wohlhoheit möglichst auszunutzen und alle sonstigen, vermeidbaren Verluste auszugleichen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe gehört also eine Überlegung vor dem Arbeitsbeginn und eine planmäßige Ordnung bei der Durchführung der Arbeit, um jede schädliche Einwirkung fernzuhalten. Die wirtschaftliche Fertigung ist also eine planwirtschaftliche. Die Überlegungen vor dem Arbeitsbeginn sind zusammengefaßt unter dem Begriff Arbeitsvorbereitung. Die Arbeitsvorbereitung der Fertigung hat eine mannigfaltige Arbeit zu leisten, die geistiger Art ist. Sie teilt also die Arbeit bereits vor dem eigentlichen Fertigungsvorgang auf der Maschine, der materieller Art ist. Die Auswirkung dieser Vorbereitung besteht also darin, daß die geistige Arbeit dieses voraussetzt, was zur raschen und guten Erledigung des Fertigungsauftrags notwendig ist.

Der besondere Wert dieser Vorbereitung zeigt sich bei der Massenfertigung, wo auf dem Reißbrett der gesamte Arbeitsvorgang durchgearbeitet wird. Hier sieht das geistige Auge aufs genaueste alle Vorgänge, losgelöst vom eigentlichen Objekt, hier entstehen die Vereinfachungen der Fertigung, die Vereinfachung der geeigneten Mittel unter der Überlegung und Führung der Gesamtleitung zu einem wirksamen Ganzen. An dieser Stelle werden die Kosten ausgewogen, die in dem einzelnen Stück hienieden dürfen, um es verkaufen zu können. Der Kostenaufwand ist ein Begleiter jeglicher Tätigkeit rein technischen Gesellschens beim Arbeitsablauf, handwerkliche Geplagenheit schon gefeilter Flächen oder sonstige Arbeiten, die nicht in der Zweckforderung des Stückes liegen, verschwenden reißlos. Eine derartige Fertigung muß unbedingt wirtschaftlich sein, oder sie wird es in unablässiger Arbeit.

Aber nicht allein in der Massenfertigung, auch bei der Serienfertigung und bei der Einzelfertigung ist die Arbeitsvorbereitung sehr wertvoll. Dieses wird vielfach verkannt, und überall, wo ein Betrieb mangels Aufträge zurückgeht, sind stets die Arbeitsvorbereiter die ersten, die ihren Können räumen müssen. Aber verfolgen sie diese Vorgänge an praktischen Beispielen, dann werden Sie finden, daß in solchen Fällen der Wert eines Unternehmens sichtlich schwindet. Ein Unternehmen kann die Arbeitsvorbereitung nicht entbehren, wenn es schlagfertig bleiben und nicht mit großen Opfern seine Ergebnisse herstellen will. Dem Handwerker hilft man mit der Arbeitsvorbereitung in sehr wirksamer Art, das werden Sie in der Ausstellung in ausgezeichneter Weise beobachten können. Und daß diese Hilfe von Karlsruhe ausgeht, darf unser Heimatvolk mit besonderem Dank erfüllen und mit höchster Anerkennung nach dem hervorragenden Manne schauen lassen, der in reißloser und selbstloser Arbeit dieses alles geschaffen hat, als Vorbild und wirkliche Hilfe in großer Not. Ihm und seinen hilfreichen Mitarbeitern gebührenden Dank!

Ein weiteres ihrer Ziele sieht die wirtschaftliche Fertigung in beschleunigtem Arbeitsablauf zur Erzielung eines möglichst billigen Endergebnisses: in der Fließarbeit! Die Öffentlichkeit hat das Wesen der Fließarbeit nicht richtig erkannt, meist wird sie mit Bandarbeit verwechselt und bekämpft. Bei der Fließarbeit braucht nicht alles an der Stelle zu liegen, wo es braucht sich nicht einmal um einen Fertigungsvorgang zu handeln: Fließarbeit kann auch in der Verwaltung vorkommen. Ihre Vorteile liegen nicht nur in der Arbeitsbeschleunigung, die man, als äußerliche Wirkung, als die höchste betrachtet, sie liegen vielmehr in der Umstellung des gesamten Arbeitsverlaufs und seiner Abwicklung nach der vorbestimmten Arbeitsvorbereitung. Es geht also ganz klar hervor, daß es sich bei der Fließarbeit nicht um „Spezielle Methoden“ handelt, sondern um eine ganz bestimmte seelische Tendenz, die Tendenz mit allen erreichbaren Mitteln die Leistung zu steigern, die Arbeitsverhältnisse zu verbessern.

Hinter der Fließarbeit steht das Problem des Arbeitstempos. Das Arbeitstempo hängt mit den Menschen eng zusammen, die ihre Arbeiten sehr langsam, langsam, mittelmäßig, schnell, und sehr schnell verrichten, es hängt auch mit der Qualität des Produktes mehr zusammen als man gemeinhin annimmt. Das Arbeitstempo ist kein Evangelium aus Berlin, sondern eine rein naturhafte Menschenfrage. Nur das Unmittelbare bei der Arbeit vermag auf den Menschen zu wirken, von sich aus, als Mensch, arbeitet niemand rationell.

Die Fließarbeit mit Tempo, mit oder ohne Takt, ist grundsätzlich eine Erleichterung der Arbeit; heben, senken, tragen, alles übernehmen die Maschinen, der Mensch ist freier, die Arbeit leichter, was schon das eine beweist, daß heute sehr viele Frauen in der Fließarbeit arbeiten. Es ist aber etwas Neues, was die Menschen umringelt, und deshalb die vielen Ausbrüche gegen diese Arbeit, meist von Menschen, die nie praktisch gearbeitet haben, denn diejenigen, die an der Fließarbeit arbeiten, sind zum größten Teil zufrieden.

Nun die Frage: Ist die wirtschaftliche Fertigung ein Fortschritt zum Besseren? Darüber besteht kein Zweifel. Sie allein vermag uns den großen Vorprung Amerikas erklären und beseitigen helfen. Sie ist das Ziel des geistigen Wegbereiters und Praktikers Taylor, dessen bewiesene Überzeugung, daß hohe Löhne bei niedrigen Herstellungskosten das beste Fundament der Industrie seien, immer lauter an uns herantritt, das beweist die amerikanische Industrie mit ihren Erfolgen. Zwar ist vieles anders in Deutschland als in Amerika, und man soll es küdweise nicht kopieren. Aber den Geist können wir übernehmen und mit seiner Hilfe Fortschritte machen. Wir brauchen Leistungen und Qualitäten, und wenn wir die mit Wagemut, Fähigkeit und Opfergeist anstreben, dann muß auch Deutschlands industrielle Zukunft wieder besser werden. Und diese Hoffnung sei zugleich auch unser Wille zur Tat.

Bei dem Königsberger Großfeuer wurden die Dachstühle von 11 Häusern völlig vernichtet. Zur Bekämpfung des Feuers wurden 600 Personen eingesetzt. Der Schaden ist außerordentlich groß.

## Aufhebung des rheinisch-westfälischen Stahlhelms

Der preussische Minister des Innern hat mit Zustimmung der Reichsregierung den rheinisch-westfälischen Stahlhelm aufgelöst.

Form, Anlage und Durchführung einer am 21. und 22. September im Raume von Berden-Kupferdreh-Langenberg und Kettwig-Welbert-Kewiges von den Landesverbänden „Rheinland“ und „Industriegebiet“ in Gegenwart des ersten Bundesführers Selbde veranstalteten Übung lassen, so heißt es in der Begründung, keinen Zweifel, daß die Mitglieder dazu ausgebildet werden, eine Truppe zu schaffen, die in der Lage sein soll, als solche nach militärischen Gesichtspunkten kämpfend aufzutreten. Die Durchführung der Beschlagnahme und Einziehung obliegt den örtlichen Polizeiverwaltungen.

Das Bundesamt des Stahlhelms kündigt an, daß die Bundesleitung durch die dem Reichstag angehörenden Stahlhelmmitglieder die Forderung erheben werde, daß die Bestimmung, die den Reichsbesitz gegen die Anwendung des Gesetzes vom 22. März 1921 ausschließt, aufgehoben werde.

Dr. Düsselberg, 10. Okt. (Tel.) Nach Mitteilungen des Polizeipräsidiums ist gestern nachmittag in Durchführung des Erlasses der preussischen Regierung das Düsselberger Grim des Stahlhelms geschlossen worden. Bei dem Führer des Stahlhelms, Freiherrn von Burgsdorff-Garath, wurde das gesamte auf den Bund bezügliche Material beschlagnahmt. Weitere Beschlagnahmen wurden vorgenommen in Krefeld, Cleve, Geldern, Ulsbach-Reubt, Bierfen und in anderen Orten des Bezirkes. Die Maßnahmen der Polizei sind in allen Fällen ohne Störung verlaufen. Gegen die Schließung des Düsselberger Heims, das Eigentum des Stahlhelm-Heim-Vereins e. V. ist, ist Einspruch erhoben worden. Die bei der Polizeiaktion mit Beschlag belegten, jedoch nicht dem Stahlhelm gehörigen Gegenstände, so die Akten des Volksbegehrens, die im Stahlhelmheim untergebracht waren, werden nach Sichtung des Materials wieder freigegeben werden.

## Die großen Kanalbauten

Anlässlich einer Informationsreise zum Mittelkanal nach Reichsberchensminister Dr. Stegerwald in einer Rede darauf hin, daß eine ganze Anzahl von Kanalprojekten der Reichsregierung vorliege. Man müsse beachten, daß sie auch vom Standpunkt der Zentralverwaltung aus betrachtet werden müßten, die gegenwärtig große Probleme besonders finanzieller Art zu meistern habe. Infolgedessen sei es nicht möglich, alle diese Wünsche, insbesondere gleichzeitig, zu erfüllen. Beim Mittelkanal liegen die Dinge so, daß die Bauausführung auf Grund des Staatsvertrages über den Übergang der Wassertrassen auf das Reich vom Reich rechtlich verbindlich zugelegt worden sei. Infolgedessen könne ein Zweifel an der Durchführung und Vollendung dieser Bauausführung, die in einer gewissen Wechselwirkung mit der Neckaranaliserung und der Rhein-Main-Donau-Verbindung steht, nicht aufkommen. Freilich müsse sich das Bautempo nach den vorhandenen Mitteln richten.

Der „Goldmacher“ Tausend, der in München bekanntlich wegen Betrugs angeklagt ist, hatte sich erboten, unter schärferer Aufsicht und Kontrolle Kerzchen zu machen. Am Schluß der Verurteilung übergab Tausend einen Edelmetallern im Gewicht von nicht ganz ein Zehntel Gramm, der zweifellos aus reinem Gold besteht. Der Kern ist aus einer Weisprobe im Gewicht von 1,67 Gramm ausgeschmolzen. Die Sachverständigen bezeichnen das Ergebnis der bisherigen Erfahrungen der Wissenschaft widersprechend. Der Direktor der Hauptmünzstätte konnte allerdings seine Bedenken nicht unterdrücken, ob nicht trotz scharfster Aufsicht Gold in die Probe eingeschmuggelt wurde.

## Gemeinderundschau

### Interkommunale Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit der drei großen einander so nahe liegenden Städte Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg, auf den verschiedensten Gebieten der kommunalen Verwaltung macht weitere erfreuliche Fortschritte. Zwischen den Städten Mannheim und Ludwigshafen wurde der schon bisher bestehende Vertrag über die Verwaltung von Aufführungen des Mannheimer Nationaltheaters im Pfalzhaus zu Ludwigshafen erneuert. Auf Grund des neuen Vertrags wird das Nationaltheater 40 öffentliche Vorstellungen in Ludwigshafen geben. Daneben finden eine Reihe von geschlossenen Vorstellungen für die Theatergemeinden statt.

Zwischen den Städten Mannheim und Heidelberg ist ein Interessengemeinschaftsvertrag zum Zwecke der gegenseitigen Unterstützung bei der Gasversorgung abgeschlossen worden. Auf Grund dieses Vertrags werden die Gaswerke von Mannheim und Heidelberg zum Zweck der gegenseitigen Versorgung mit Gas durch eine Verbindungsleitung miteinander verbunden. Darüber hinaus verpflichten sich die beiden Städte, über die Frage des Ferngasbezugs keine Verhandlungen zu führen, ohne die andere Partei jeweils über den Stand der Verhandlungen zu unterrichten, sie auf Wunsch zu den Verhandlungen hinzuzuziehen, und keine Abschlüsse ohne gegenseitige vorherige Einigung zu vollziehen.

Wohnungsbau in Bruchsal. Die schon vor langer Zeit an die Frankfurter Siedlungsgenossenschaft „Heimat“ vergebenen Siedlungsbauten in Bruchsal werden nun endlich in Angriff genommen, nachdem die Finanzfrage geregelt werden konnte. Es sollen 30 Dreizimmerwohnungen an der Salinenstraße erstellt werden. Die gesamten Bauten wurden von der „Heimat“ aus der Fa. Gustav Stumpf übertragen. Die Kosten sollen sich auf 885 000 M belaufen. Die neugegründete Sandwelter-Waunengesellschaft hatte ein Angebot von 895 000 M eingereicht. Man hofft innerhalb 3 Monaten die verschiedenen Gebäude im Rohbau fertig zu haben.

Der Bürgerausschuß Bretten genehmigte den Voranschlag. Bürgermeister Schenauer hob die verschiedenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten hervor, deretwegen man auch jetzt außer einer Wasserzufuhr der höher gelegenen Stadtbezirke keine besonderen Unternehmungen in Angriff nehmen könne. Die Deutschnationalen haben gegen den Voranschlag gestimmt.

Der Bürgerausschuß Kronau genehmigte mit 80 gegen 11 Stimmen die Gehaltsregelung des neugewählten Bürgermeisters Dittert mit 4200 M.

75jähriges Bestehen der Öffentlichen Sparkasse Bühl. Am 1. Oktober konnte die Städtische Sparkasse in Bühl auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Den ersten Überschuß an die bürgende Gemeinde, die Stadtgemeinde Bühl, konnte die Sparkasse im Jahre 1879 mit 1720 Mark abführen. Von diesem Zeitpunkt an war es dann fast jedes Jahr möglich, eine Überschußverteilung vorzunehmen. Ohne wesentliche Unterstützung der Wähler Sparkasse wäre eine erfolgreiche Bekämpfung der Wohnungsnot in Bühl und in den Bezirksgemeinden nicht möglich gewesen.

Ein gesuchter Kosten. Für den jüngst von der Stadt Sengen ausgeschriebenen Kosten des Leiters des städtischen Fürsorgewesens haben sich über 40 Herren gemeldet.

## Badischer Teil

### Verwaltungsakademie Baden

#### Fortbildung der Beamten

Die Aula der Technischen Hochschule Karlsruhe vereinigte Mittwoch nachmittag in städtischer Zahl die Angehörigen der höheren und mittleren Beamtenenschaft zum feierlichen Gründungsakt der Verwaltungsakademie Baden. Zugegen waren die Spitzen der Reichs-, Staats- und Stadtbehörden.

Nach einem Vortrag des Harmonieorchesters nahm der Vorsitzende des Hauptauschusses

#### Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Leers

das Wort zur Begrüßungsansprache. Er führte u. a. aus: Wir empfinden freudigen Stolz darüber, daß dieser für die Beamtenenschaft bedeutsame Schritt getan werden konnte. Das deutsche Volk hätte die letzten 15 Jahre der schwersten Not nicht so überwunden, wenn nicht das treue deutsche Beamtentum gewesen wäre, das in der Zeit der größten Gefahr und des Elends bewiesen hat, daß es in der Tat die Tugenden und Fähigkeiten besitzt, dessen es sich schon lange rühmt. Die Beamtenenschaft selbst ist immer mehr zur Erkenntnis gekommen, daß sie ihr Wissen vertiefen muß, um den Anforderungen der Zeitverhältnisse gerecht zu werden. Es hat sich deswegen aus der Beamtenenschaft heraus in echt demokratischer Weise durch Selbsthilfe einen Weg gebahnt, der die Möglichkeit eröffnet, vorwärts zu kommen und die Bildung zu vervollkommen.

Man hat zunächst Kurse an den Hochschulen veranstaltet, so auch in Baden. Was aber fehlte, war eine straffere Organisation, um den Beamten die Fortbildungsmöglichkeit zu gewähren in der Weise, daß zwischen Professoren und Beamten in enger Verbindung streng systematisch Semester hindurch gearbeitet wird. Auf Anregung des deutschen Beamtensundes wurden Richtlinien ausgearbeitet, die auch die Billigung und Zustimmung der beteiligten Professorenkreise und Regierungsstellen gefunden haben. Auf Grund dieser Richtlinien sind die Verwaltungsakademien gebildet worden. In Baden soll nun derselbe Schritt geschehen. Die enge Verbindung mit den Behörden wird dabei eine sehr starke ideale Förderung bedeuten. Es ist gelungen, auf den außerordentlich wichtigen Kosten des Oberstudienleiters der Heidelberger Professor des öffentlichen Rechts, Dr. Zellinec, der sich bereits in Kiel ähnlich betätigt hat und darum reiche Erfahrungen mitbringt, zu berufen. Für die drei Unterabteilungen der Akademie in Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg haben sich Professoren der dortigen Hochschule zur Verfügung gestellt. Mit einem hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft erklärte der Minister die Verwaltungsakademie in Baden als begründet. Auch sei bestimmt, am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes mitzuwirken.

#### Universitätsprofessor Dr. Zellinec

sprach dann über Zweck und Aufgaben der Verwaltungsakademien. Das Bestreben geht dahin, den Dienst im Staatsbetrieb zu verbessern, die Beamten tüchtiger zu machen und anzuleiten, die Zusammenhänge der Dinge zu verstehen, die mittlere Beamtenenschaft zur Übernahme gewisser Arbeiten der höheren Beamten zu befähigen, damit diese ihre ganze Arbeitskraft wichtigeren Aufgaben widmen können, schließlich das Verhältnis zum Publikum immer harmonischer zu gestalten. Vom richtigen Funktionieren des Verwaltungsapparats, so unterstrich der Redner, hänge das Ansehen der Beamtenenschaft im Innern und die Beliebtheit des Staates nach außen ab. Deshalb sei es notwendig, namentlich die mittlere Beamtenenschaft als die für den Verkehr mit dem Publikum in der Hauptbedeutung in Frage kommende Kategorie auf eine hohe Stufe zu heben. Der Beamte seinerseits wird dabei auch seine innere Befriedigung finden.

Mit der Overtüre zur Oper „Oderon“ fand die Feier ihren Abschluß.

### Die Reichsregierung wird nach Rehl kommen

Am Dienstag weilte, wie schon kurz gemeldet, Reichspräsident Lobe mit Gattin und Sohn in Rehl. Nach dem Besuch Strazburgs stattete er dem Bürgermeister Dr. Luthmer einen Besuch ab, der seinem Gast die Einladung zur Teilnahme an der Bürgermeister-Bezirksversammlung in Willstätt übermittelte. Dort entbot Landrat Schindler (Rehl) dem Reichspräsidenten den Willkommensgruß des Hanauerlandes und schilderte einbringlich all die Nöte, die uns drücken. Präsident Lobe dankte für den herzlichen Empfang und gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß er Gelegenheit hatte, sich persönlich von der Notlage und den Erfordernissen des Hanauerlandes zu überzeugen; das sei ihm äußerst wertvoll gewesen. Schon heute könne er sagen, daß nach endgültigem Abzug der Befragung die gesamte Reichsregierung und er den betroffenen Gebieten einen Besuch abtaten würden, und daß man selbstverständlich auch nach Rehl und ins Hanauerland komme.

### Größe Gefahren für die Rheinfischerei

Der Fischereiverein „Oberrhein“ hielt in Efringen seine gut besuchte Spätsaisonversammlung ab, zu der auch verschiedene Behörden Vertretungen entsandt hatten.

Der Landesfischereisachverständige, Regierungsrat Dr. Koch, verbreitete sich in einem Vortrag über die ersten Gefahren für die Rheinfischerei. Durch die zunehmende Verschmutzung der fließenden Gewässer durch industrielle und öffentliche Abwässer wird nicht nur die Fischerei bedroht, sondern es müssen auch sanitätspolizeiliche Bedenken dagegen laut werden. In den Bodensee werden neuerdings täglich 10 000 Kubikmeter Schwefelsäure haltende Abwässer einer Kunstoffabrik geleitet. Weitere Sorgen erweckt die Rheinregulierung Wasel-Rehl. Würde der elbsässige Seitenkanal zustande kommen, so würden die Altwässer verschwinden. Durch die Rheinregulierung würde kein so großer Schaden entstehen und der Landesfischereiverein wäre im Benehmen mit der Rheinbauverwaltung in der Lage, zu retten und zu erhalten, was möglich ist. Der Redner betonte dann vor allem, daß mit dem Schuß der Altrheine die ganze Rheinfischerei steht und fällt. Erschreckend sei der Rückgang in der Salm- und Lachserei. Die Fischer trügen vielfach selbst zum Niedergang ihres Gewerbes bei, wenn sie zum Beispiel durch ungeeignete Behandlung der Lachse vor der Entladung und der Lachseier bei der Befruchtung die Erbrütungsergebnisse gefährden. Die ganze Lachserei beruhe auf der künstlichen Lachszeit; die natürliche Vermehrung im freien Rhein sei heute bedeutungslos.

### Aus den Parteien

Die Instanzen der Deutschen Volkspartei haben beschlossen, den ursprünglich auf die Tage vom 18. bis 20. Oktober nach Mannheim anberaumte Parteitag im Januar 1930 in Mannheim stattfinden zu lassen. Reichswirtschaftsminister und vorläufiger Reichsaußenminister Dr. Curtius wird am 19. Oktober im Nibelungenfeste in Mannheim sprechen, und zwar über außenpolitische Fragen.

**Aus der badischen Landwirtschaft**

**Tabakanbau in Baden im Erntejahr 1929.** Nach den vom Statistischen Reichsamt zusammengestellten vorläufigen Ergebnissen über den Tabakanbau in Baden in dem vom 1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930 reichenden Erntejahr beträgt der Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzt Grundstücke 4 877,94 Hektar gegen 5 071,28 Hektar im Erntejahr 1928. Die Zahl der mit Tabak beplanten Grundstücke beläuft sich auf 41 891, darunter 1107 von nicht mehr als 2 Hektar Flächeninhalt. Die Zahl der Tabakpflanzler stellt sich auf 25 744.

Das Ergebnis der Zwetscherernte in Mittelbaden. Soweit durch die Zahl der in den Bahnhöfen des Mittellandes abgerollten Wagen festgestellt werden kann — vom Rheintal bis Baden-West einschließlich — beträgt die Zahl der Wagen mit Zwetschen 5400 (1927 4750) und die verachtete Menge in Tonnen 22 600 (1927: 19 500). Es sind in diesem Jahre gegenüber dem letzten guten Obsterntejahre 1927 650 Wagen mehr abgerollt und 3100 Tonnen, das sind 62 000 Zentner, mehr verladen worden. Die Absatzmöglichkeit nach dem Rheinland war dieses Jahr schwächer als im Jahre 1927. Dieses Jahr waren die Hauptabgabebereiche besonders Mitteldeutschland, Bayern, vor allem aber Norddeutschland und Sachsen.

**Tagungen**

**Der Badische Waldbesitzerverband** hält am 19. Oktober in Adolfszell seine 12. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Dem Verband gehören 991 Gemeinden und Körperschaften und 1806 private Waldbesitzer mit insgesamt 303 000 Hektar Wald an. Der häusliche Privatwaldbesitz ist in Ortsgruppen zusammengefaßt, von denen zur Zeit 53 bestehen; diese bilden die Organisation zur forstlichen Belehrung.

**Der Reichsbund der Kinderreichen** hielt in Karlsruhe seine zweite Landesversammlung ab. In einer Entschließung heißt es u. a.: „Solange noch Familien ohne Kinder als Mieter zu erhalten sind, finden Familien mit Kindern kaum Wohnung, kinderreiche Familien, d. h. Familien mit vier und mehr unversorgten Kindern, werden als Mieter grundsätzlich abgelehnt. Auch Baugenossenschaften halten häufig kinderreiche Familien als Mieter aus ihren Siedlungen fern, zudem die Leistungen in Miethöhe, Geschäftsanteil und Restgeld nur von einem geringen Prozentsatz kinderreicher neben ihren sonstigen Familienlasten aufgebracht werden können. Der Landesverband wendet sich daher erneut an den Landtag, an die Regierung und an die Wohnungsverbände, der ernststen Wohnungsnot der Kinderreichen mehr Beachtung zu schenken.“

**Der Gau Süddeutschland im Bund der technischen Angestellten und Beamten**, der die Länder Baden, Württemberg und die Pfalz umfaßt, hielt seinen 10. ordentlichen Gantag in Friedrichshafen ab. In dem Geschäftsbericht wird auf die Überfüllung des technischen Berufes hingewiesen. Durch diese Verhältnisse wurde auch ein unerfreulicher Druck auf die Tarifbewegung ausgeübt. In einer Entschließung wird u. a. gefordert, daß die Erfolge der Rationalisierung durch sinkende Preise und steigende Löhne dem Volksganzen zugute kommen. Der Gantag erkennt weiter an, daß zum Zwecke der Rationalisierung gegebenenfalls Zusammenschluß von Betrieben erforderlich ist, jedoch dürfen diese Fusionen nicht in kurzer Zeit Angestellte und Arbeiter brotlos machen, während schon im Fusionsvertrag die Stellung einer nicht erforderlichen, überzähligen Zahl von Direktoren und Aufsichtsratsmitgliedern mit unverhältnismäßig hohen Bezügen gesichert ist. Es werden geforderte Maßnahmen verlangt, daß bei der Zusammenlegung von Betrieben für die Arbeitnehmer durch angemessene Abgangsgeldbestimmungen, weitest gehende Ausbildungsbeschränkungen für ältere Angestellte, Sperrefristen und ähnliche Übergangsbestimmungen den willkürlichen Massenentlassungen vorgebeugt wird.

**Aus der Landeshauptstadt**

**Die Karlsruher Dammerhodausstellung**

**Bis jetzt über 12 000 Besucher — Anerkennende Kritik der Fachwelt**

Der vergangene Sonntag brachte trotz schlechten Wetters wieder einen lebhaften Besuch. Nachdem am Sonntag die Kommunale Vereinigung für Wohnungswesen, an deren Vortragsreihe im städtischen Konzerthaus über 300 Personen teilgenommen hatten, die Siedlung besichtigt hatte, besuchte am Sonntag der Badische Baumeisterbund und der Landeswohnungs-fürsorgeverein die Ausstellung. Bis jetzt haben über 12 000 Personen die Dammerhodausstellung in Augenschein genommen.

Die Fachpresse nimmt lebhaften Anteil an dem Unternehmen, man beginnt von Karlsruhe wieder zu sprechen. In dem Organ des Deutschen Werkbunds, der Zeitschrift für gestaltende Arbeit, „Die Form“, schreibt z. B. der Schriftleiter, Dr. Lotz, u. a. folgendes:

„Man kann das Verdienst, das sich die Stadt Karlsruhe mit der Erstellung der Siedlung erworben hat, nicht hoch genug veranschlagen, weil hier nach Experimenten und Demonstrationen, wie sie vor zwei Jahren notwendig waren, und nach vielem Probieren auf Papier und an auseinanderliegenden Stellen endlich eng beieinanderliegend das Erarbeitete vergleichmäßig nebeneinander gestellt wird. Die beiden Gesichtspunkte, die nicht formaler Natur sind — die großzügige Erschließung eines Geländes in einer Form, die die beste Sonnenlage ermöglicht, und die nach Erstellung und Gebrauch hin wirtschaftlich beste Form der kleinen Wohnung —, sind die eigentlich gestaltenden Elemente dieser Siedlung. . . . Wir werden uns . . . noch ausführlicher mit dem Dammerhodausstellung besprechen, denn er wird trotz aller Verschiedenartigkeit in der Entwicklung des modernen Wohnungsbaus nach dem Weizenhof die zweite wichtige Etappe sein.“

**Todesfall.** Im Alter von 68 Jahren ist hier gestern nachmittag Hauptlehrer Wilhelm August Verberich, 8 Tage nach dem Heimgange seiner Frau, gestorben. Er war der Mitbegründer des Karlsruher katholischen Lehrervereins und lange Jahre der erste Vorsitzende desselben. Bekannt ist auch sein Name durch Herausgabe verschiedener dichterischer Werke und zahlreicher religiöser Erbauungsschriften.

**Badisches Landesstheater.** Von jetzt ab liegt dem amtlichen Programmheft des Landesstheaters ein Werbeblatt bei, das zur Sicherung einer Sonderniete auffordert. In dieser Sonderniete werden in dem Zeitraum von November bis März fünf Werke zeitgenössischer Autoren gegeben. Dazu werden Einzeichnungslisten an der Kasse des Landesstheaters aufgelegt. Jeder Theaterbesucher, der an den künstlerischen Gegenwartsproblemen Anteil nimmt, ist dazu eingeladen. Er verpflichtet sich durch Sonderniete, in den Aufführungen die Würde zu bewahren, die auch sonst im Theater üblich ist. Wer der Meinung ist, daß seine Weltanschauung oder sonstige Einstellung es ihm verbietet, die Vorstellungen zu besuchen, ist nicht gezwungen, sich zu beteiligen. Die Preise der Plätze betragen von 15 RM bis 4 RM für alle fünf Aufführungen, die ein interessantes Intermezzo im gewöhnlichsten Ablauf des Spielplans zu werden versprechen. Weitere Mitteilungen über die besondere Eigenart der Stücke, die auswärts bereits erfolgreich waren, folgen.

**Schwerer Verkehrsunfall.** Gestern nachmittag, kurz vor 7 Uhr, wurde der verheiratete 78 Jahre alte Rechnungsrat a. D. Otto von hier Ecke Fisch- und Moonstraße beim Überqueren der Gießstraße von einem Lieferkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Mit einer Kopfverletzung und einer Gehirnerschütterung mußte man ihn ins Krankenhaus einliefern. Es besteht Lebensgefahr.

**Die Elektrifizierung der Bahn nach Durmersheim.** Nachdem die Arbeiten der Elektrifizierung der Bahn Karlsruhe—Durmersheim so weit beendet sind, erfolgt voraussichtlich am 15. Oktober die offizielle Eröffnung. Probefahrten fanden statt.

**Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte, Karlsruhe.** Im Verlaufe des gestrigen Nachmittags sind wir vollkommen in den Bereich der Kaliflut gekommen, die im Hochschwarzwald die ersten Schneefälle brachte und durch raschen Druckanstieg eine kräftige Antizyklone im Gefolge hat, deren Kern von über 775 Millimeter Druck die französische Küste erreicht. Trotzdem durch die Verschärfung der Temperaturgegensätze die oberitalienische Zykone Energie erhält, ein Umstand, der die Nordwestströmung weiter unterhalten wird, ist bei der Ostwärtsbewegung des Hochs mit langsamer Aufweitung und Nachlassen der Niederschläge sowie mit abflauenden Winden zu rechnen. Wetterausblick: Westfeld wolfig, kühl, höchstens noch streifenweise Nachregen, (Hochschwarzwald Regen), abflauende Winde.

**Kurze Nachrichten aus Baden**

**Kulttemperaturen und Schnee im Schwarzwald**

**W.D. Freiburg, 10. Okt. (Tel.)** Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind die Temperaturen im Schwarzwald erheblich zurückgegangen. Gegen 6 Uhr erreichte das Quecksilber auf dem Feldberg (1495 Meter) 0 Grad. Es fante in der Nacht bis auf -2,3 Grad. In den Abendstunden trat Schneefall ein. Heute morgen bedeckt eine Schneedecke von 2 Zentimeter die Spitze des Feldbergs. Sie reicht bis etwa 1000 Meter herunter. Auch in der Rheinebene gingen die Temperaturen in der Nacht bis fast auf den Nullpunkt zurück.

**D.3. Rurhaus Hundes, 10. Okt.** Am 12. und 13. Oktober findet die Einweihungsfeier des neu erstellten Fuhwegs über den Hochlopf nach Unterfarn, Vettelmannslopf, sowie der Stefan-Naushart-Gedächtnishütte statt.

**D.3. Singen a. S., 9. Okt.** Wenige Stunden vor seinem Tode hat der verstorbene Reichsaussenminister Dr. Stresemann dem Scheffeldichter Gallein in der historischen „Krone“ in Singen sein Bild mit Widmung übermittelt, das nunmehr die Wand der historischen Dichterkarte schmückt.

**Handel und Wirtschaft**

**Berliner Devisennotierungen**

	10. Oktober		9. Oktober	
	Geld	Mark	Geld	Mark
Amsterdam 100 G.	168.43	168.77	168.38	168.72
Kopenhagen 100 Kr.	111.91	112.13	111.91	112.13
Italien . . . 100 L.	21.925	21.955	21.935	21.975
London . . . 1 Pf.	20.376	20.416	20.375	20.415
New York . . . 1 D.	4.1855	4.1965	4.1905	4.1985
Paris . . . 100 Fr.	16.43	16.47	16.445	16.485
Schweiz . . . 100 Fr.	80.935	81.095	80.93	81.09
Wien 100 Schilling	58.88	59.00	58.915	59.935
Bras. . . 100 Kr.	12.395	12.415	12.40	12.42

**Diskontierung der Bank von Indien.** Die Bank von Indien erhöhte ihren Diskontsatz von 5 auf 6 Proz.

**Maschinenfabrik Gröner AG., Durlach.** Wie uns seitens der Verwaltung mitgeteilt wird, ist das Werk in seiner Hauptabteilung „Mähmaschinen“ zur Zeit befriedigend beschäftigt und liegen für die nächste Zeit auch noch gute Aufträge vor. Der Gesamtumsatz in allen Abteilungen per Ende September 1929 steht nur wenig hinter dem in der gleichen Zeit des Vorjahres zurück.

**Bayreuther Bund**  
der deutschen Jugend e. V.  
Ortsgruppe Karlsruhe

**EINLADUNG**  
zum Festakt aus Anlaß der Enthüllung einer Gedenktafel für  
**RICHARD WAGNER**  
am Sonntag, d. 13. Oktober 1929, mittags 12 Uhr, im Ehrenhof des Schlosses  
Mitwirkende: Der Männergesangverein „Liederhalle“ Karlsruhe unter Leitung von Herrn Studienrat Hugo Rahner, das gesamte Orchester des Musikvereins „Harmonie“ unter Leitung von Herrn Hugo Rudolph  
Hieran anschließend: Enthüllung der Gedenktafel am Hause Kaiserstr. 76, am Marktplatz

Karten zum Eintritt in den inneren Schloßhof zum Preise von 50 Rpf. (Mitgl. d. Volksbühne u. Theatergemeinde gegen Ausweis 30 Rpf.), sowie die Festschrift mit Vortragsfolge (10 Rpf.) sind in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiser-, Ecke Waldstraße erhältlich. Für Mitglieder Eintritt frei gegen Ausweis lt. Rundschreiben.  
Am Vorabend, Samstag, den 12. Oktober um 1/2 9 Uhr, findet im 2. Stock des Tiergarten-Restaurants ein.

**zwangloses Zusammensein**  
der Mitglieder mit den Ehrengästen statt. Besondere musikalische und deklamatorische Darbietungen. Eintritt frei: Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.  
An alle Freunde Bayreuths und Verehrer des Werkes Richard Wagners ergeht die Bitte sich unserem Bunde anzuschließen und den Fonds für die Gedenktafel durch Spenden, wenn auch nur kleine Beträge, stärken zu helfen. Eventl. Zuweisungen auf unser Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 6728 erbeten.

**Der Vorstand:**  
Bankdirektor a. D. Christian Lorenz, 1. Vors., akadem. Musikdirektor Heinrich Cassimir, Professor Dr. Arthur Drews, Regierungsrat a. D. Gottlieb Graef, Kammermusiker Richard Klebe, Rechtsanwalt und Stadtrat Dr. Edwin Müller, Fräulein Maria Schmitt. Geschäftsstelle: Karlstr. 142, III. Telefon Nr. 6434.

**Die Kohlen werden teurer.**  
Wir liefern Holz und Kohlen in bekannter Güte noch zum alten Preis  
Bestellungen werden in allen Verteilungsstellen u. im Hauptkontor, Roonstr. 28, entgegengenommen  
**Lebensbedürfnisverein.**

**Huber, Frietsch & Cie. \* Ottenhöfen**  
Granitwerke in Seebach (Acherthal)  
Halbmeil (Kinzigtal)  
344  
**Groß- u. Kleinpflaster, Granit-schotter, Betonkies Sand usw.**  
Telephon Kappelrodeck Nr. 207

**Städtische Vogelwarte Rappenwört**  
Die städtische Vogelwarte auf der Rheininsel Rappenwört ist vom Mittwoch, den 16. Oktober 1929, an der Besichtigung zugänglich. Besichtigungszeiten nur Mittwoch und Samstag nachm. 14—17 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12 Uhr.  
Der Eintrittspreis beträgt 20 Rpf. Karten sind zu haben bei den Auskunftsstellen des Verkehrsvereines, Kaiserstraße 159 (Eingang Ritterstraße), u. Hauptbahnhof, Karlsruhe, den 3. Oktober 1929.  
Der Oberbürgermeister.

**Badisches Landesstheater**  
Freitag, 11. Oktober  
\*F 3 (Freitagmiete)  
Th.-Gem. 3. S.-Gr.  
2. Hälfte  
**1001 Nacht**  
Operette v. Johann Strauß  
Dirigent: Krips  
Regie: Dr. Waag  
Mitwirkende:  
Burgess, Fischbach, Jant, Wangel, Weiling, Schäfer, Tubach, Winter, Biegler, Gospatz, Kiefer, Kaeble, Lauffötter, Böser, Mehner, Rentwig.  
Anfang 20 Ende 22 1/2  
Preise C (1—8 RM)  
Sa., 12. Okt.: Faust 1. Teil  
So., 13. Okt.: Fibelio  
Im Konzerthaus:  
Das Geld auf der Straße  
Mo., 4. Okt.: Faust 2. Teil

**COLOSSEUM**  
Täglich 8 Uhr  
Sonntags 8 1/2 u. 8 Uhr  
Nur noch wenige Tage  
**„Komm zu mir“**  
Die große Randow-Revue  
mit **Herta Lewow**  
in ihrer Glanzrolle

**Möbel**  
in bekannt großer Auswahl im Möbelhaus  
**Maier Weinheimer**  
Karlsruhe Zahlungsvereichterung, Kronenstr. 32  
Kein Laden, daher billigste Preise 762

**Detektiv** -Institut  
u. Privat-  
Rückunft  
**„Argus“ Mannheim**  
O 6, 6  
Planken 2  
Selbstanschluß 33905  
A. Maier & Co., G. m. b. H.